

Raum erleben und gestalten

Zur Vermittlung von Architektur in Kärnten

RE
LE
PL
BAU
KÖR
B

Man sieht nur, was man weiß, wusste schon Goethe, und unter dieser Maxime stehen auch die Aktivitäten von Architektur_Spiel_Raum_Kärnten. Im Herbst 2006 haben sich in Kärnten Fachleute aus Architektur und Pädagogik zu dieser Architekturvermittlungsinitiative zusammengeschlossen. Sie gehen davon aus, dass auch die anschaulichste Erklärung nicht den Lerneffekt des Selbertuns ersetzen kann. Die Projekte in Schulen und Kindergärten basieren auf experimentellem Bauen: Die Kinder und Jugendlichen erproben Materialien und Eigenschaften, testen gestalterische und technische Möglichkeiten aus. Und sie machen, angeleitet von Lehrern und Experten, die Erfahrung, wie räumliche Veränderungen das Wohlbefinden beeinflussen. Die Initiatoren sehen sich als Botschafter in Sachen Architektur und weisen darauf hin, dass diese keine elitäre Angelegenheit sein muss, sondern – als unser Lebensraum – überall vorhanden ist. Wie viele kreative, anspruchsvolle und erstaunliche Projekte schon umgesetzt wurden, kann man bis 8. Dezember im Klagenfurter Napoleonstadel bestaunen – mit den Hauptbeteiligten sprach Uschi Sorz.

Sonja Hohengasser und Peter Nigst, FH Kärnten, Spittal, www.fh-kaernten.at

Kärnten ist wunderschön, sagt Sonja Hohengasser, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FH Spittal. Für einen behutsamen Umgang mit der Landschaft könne man Kinder und Jugendliche nicht früh genug sensibilisieren. Wer einmal begriffen hat, dass Architektur nicht nur ein Gebäude, sondern ein Gebäude in Wechselwirkung mit seiner Umgebung ist, der wird seinen Lebensraum nicht leichtherzig verschandeln. Wir wissen natürlich, dass Architekturvermittlung an Schulen nichts komplett Neues ist, fügt ihr Kollege Peter Nigst hinzu. Nur: Inhalte aus dem Bereich des Bauens, des Planens, der Umwelt und der Landschaft wurden früher eher in Einzelinitiativen transportiert. Es bringt uns aber nichts, wenn jeder auf eigene Faust idealistische Tätigkeiten ausführt, ist der Hochschullehrer überzeugt, wir können besser agieren, wenn wir die verschiedenen Ansätze auf eine Plattform stellen. Darum engagieren sich die beiden für Architektur_Spiel_Raum_Kärnten und die FH stellt ihre Ressourcen für Projekte zur Verfügung. Wir wollen bildnerischen Erziehern an höheren Schulen Hilfe-

stellung bieten, sagt Nigst. Architekturvermittlung steckt ja in vielen unserer Veranstaltungen, außerdem gewinnen wir Interessenten für ein Studium. Der Zugang zu Schülern aus höheren Schulstufen sei oft gar nicht so anders als etwa zu Studierenden, die mit wenig Vorbildung begonnen haben. Für mich, der an die Lehre, an gute Architektur denkt, ist das eine interessante didaktische Situation und der Vergleich, wenn man in beiden Bereichen was tut, ist höchst fruchtbar. Es zinge dazu, sehr gutes Material zusammenzustellen, sehr gute persönliche Informationen zu geben, eine Grundhaltung zu entwickeln. Und die müsse von jemandem vermittelt werden, der in der Materie sehr gut drinnen ist und diesen Funken übertragen kann. Aber es müsse den Schülern auch Spaß machen und wirkliches Interesse wecken. Wir wollen niemanden indoktrinieren, sondern zur Selbstständigkeit erziehen. Das geschieht in sehr kleinen Gruppen und durch die Arbeit am Praktischen. Zurzeit werden unsere Entwürfe für Arbeiten mit Beton ausgeführt, erzählt Hohengasser über ein Projekt mit dem BRG Spittal. Wir haben Schulhofmöbeln entwickelt. Dass die FH über UHPC forscht, einen Faserbeton, den man ganz dünn ausführen kann, kommt dem Projekt zugute – und dass die Firma SW Umwelttechnik das Material sponsert und der Lehrbauhof der Bauakademie Kärnten mit den Lehrlingen die Betonschalungen macht. Toll, dass wir jetzt mit einem kleinen Entwurf echte Möbel herstellen können!

Christine Aldrian-Schneebacher,
Architektin

*Durch die Zusammenarbeit haben sich unerwartete Synergieeffekte ergeben, mit denen ich in diesem Ausmaß nicht gerechnet habe, stellt Christine Aldrian-Schneebacher, eine der Initiatorinnen von Architektur_Spiel_Raum_Kärnten, erfreut fest. Schon länger hatte sie sich mit dem Gedanken an eine Architekturwerkstatt für Kinder getragen. Die Zusammenarbeit mit Kollegen ergab sich eher zufällig, hat aber von Anfang an sehr gut funktioniert. Die Architektin, die gemeinsam mit Sonja Hohengasser den Löwenanteil der Organisationsarbeit macht, war in ihrem ersten Beruf Kindergartenpädagogin und bringt so Erfahrungen aus beiden Bereichen ein. Als Impulsgeberin und Expertin war sie am Bakip-Projekt *Lichträume* beteiligt: Die Reaktion der Kinder war überwältigend. Und dass es nach der Präsentation*

im Napoleonstadel mit bewährter Qualität weitergeht, ist klar: Auch für das laufende Schuljahr sind schon einige Projekte im Gange.

Gerhard Kopeinig, Architekt,
www.arch-more.com

*Nur durch entsprechende Bildung bekommen wir in Zukunft verantwortungsbewusste Bauherren, die auch unser Vokabular verstehen, sagt Architekt Gerhard Kopeinig. Er möchte Schülern Architektur – die ja in den Lehrplänen verhaftet ist – näher bringen und Lehrern Berührungsängste nehmen. Als typisch für seine Arbeitsweise nennt er die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Anna Rubin beim Projekt *Orte suchen, beschreiben, verändern* am Villacher BRG St. Martin. Da waren das bewusste Begehen verschiedener Bereiche der Schule, das Formulieren von Wahrnehmungen und das Suchen von Antworten auf Fragen, die sich dabei aufwarfen, Grundlage für die Schüler, mit einfachen Materialien Eingriffe im Raum vorzunehmen. Den überzeugten Netzwerker Kopeinig interessiert der überregionale Austausch von Pädagogen und Architekten. Es hat sich gezeigt, welch unglaubliches Interesse bei allen Beteiligten vorhanden ist und was sich bei guter Koordination verwirklichen lässt (Foto siehe Seite 3).*

Horst Kothgasser, Fachinspektor für bildnerische Erziehung, Landesschulrat Kärnten

Horst Kothgasser kannte Architekturvermittlungsprojekte an höheren Schulen bereits aus anderen Bundesländern und wollte – wissend, dass es die FH Spittal gibt – auch in Kärnten Kontakte zwischen Architekten und Schulen herstellen. Der Fachinspektor für bildnerische Erziehung organisierte einen Stammtisch. Was da in lockerer Atmosphäre besprochen wurde, hatte Bestand, erzählt er fast ein bisschen erstaunt. Und lobt die großartige Teamleistung, die sehr gut funktioniert. Selbst hat er mit einer 8. Klasse und Sonja Hohengasser das Projekt *Zwischen Innen- und Außenraum* am BRG Viktring realisiert und bekräftigt, dass die Strukturen der FH zu nutzen einfach mehr Möglichkeiten bietet. Architekturvermittlung im Fach BE findet der erprobte Lehrer nicht unproblematisch, weil es ein komplexes Gebiet ist. Wenn man da echt in die Tiefe geht, ist man gut beraten, mit ausgebildeten Leuten zu kooperieren. ■





„Lichträume“ im Bakip. Die „Motoren“ Vera Radinger-Sapelzer (rechts) und Christine Aldrian-Schneebacher. Darunter Horst Kothgasser bei der Ausstellung im Napoleonstadel.

Weitere Projekte:

„In die Luft gebaut“ Drachenbauworkshop, BRG Viktring, Anna Rubin, Karin Herzele
Arbeiten mit Beton, BRG Spittal, FH Kärnten, Sonja Hohengasser, Irene Rathke
„Co-housing“ Gymnasium Viktring, FH Hohengasser, Peter Nigst, Heimo Fladl
„Wildbienenhaus“ Privatinisiativ „Kinder erleben und forschen“, Christine Aldrian-Schneebacher
„Orte aufspüren und verändern“ Gym. St. Martin Villach, Gerhard Kopeinig, Anna Rubin, Ines Blatnik, Hilde Otto
„druerer und drunter“ Gym. Viktring, FH Hohengasser, Kerstin Fischer
„Zwischen Innen-und Außenraum“ Gym. Viktring, FH Hohengasser, Horst Kothgasser, Julia Trenkwalder
„Weidenstadt“ VS 3 Villach Lind, Beratung Aldrian-Schneebacher
[spielraum 03] BRG Spittal, FH Hohengasser, Irene Rathke, Idee: Angela Lambea

Lichträume

Beispielhaftes Projekt für Architektur_Spiel_Raum_Kärnten

R E P R Ö K Ü B A U *Ohhh. Wochenlang hatten die Kleinen schon begeistert in den Tunneln, Röhren und zeltartigen Gebilden aus weißem Stoff gespielt, die die 2a-Klasse im Übungskindergarten der Bakip (Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik) installiert hatte. Und eines Morgens war es so weit – die Objekte waren in farbiges Licht getaucht. Der Unterschied war schon groß, sagt die 17-jährige Kristina Zivny aus der 2a. Die Kinder hatten auch vorher intensiv darin gespielt, aber dann haben sie sich mehr zurückgezogen und Spielsachen mit hineingenommen. Die Schülerinnen beobachteten gespannt: Kommen bei Rottönen eher die Löwen und Tiger zum Vorschein, geht es in der blauen Röhre ruhiger zu?*

Bewusst eingesetzt, kann man mit farbigem Licht für die Raumwirkung viel erreichen, sagt Vera Radinger-Sapelza, Lehrerin an der Bakip. Sie hat das Projekt Lichträume von April bis Juni gemeinsam mit der Architektin Christine Aldrian-Schneebacher und den Schülerinnen der 2a durchgeführt. Aus Aldrians Grundidee entwickelten die Pädagogin und die

Architektin ein Konzept und erhielten einen Förderungspreis von KulturKontakt Austria. Die Schülerinnen sollten erfahren, welchen Einfluss Licht und Farbe auf Wohlbefinden und Verhalten haben. *Und auch dass gewisse Formen bestimmte Farben fast verlangen*, ergänzt Aldrian. Für den kantigen Kubus etwa – fabriziert aus zwei zusammengeschraubten, mit Stoff überzogenen Tischen – wollten die Schülerinnen keine warmen Farben, das Zelt hingegen musste rot-orange sein. *Interessant, wie sie die Farben zugeordnet haben.* Bevor es ans Entwerfen, Nähen und Aufbauen ging, wurden die Schülerinnen im Unterricht intensiv vorbereitet und hatten bei der Firma Sto in Villach einen Vortrag über Farbwirkung in der Architektur gehört. *Es ist wichtig, dass nicht alles von der Schule kommt, sondern dass Experten in die Schule kommen, Exkursionen gemacht werden, betont Aldrian. Projekte werden dadurch anders.* So gibt es etwa bei Sto einen Raum, in dem man Farbwirkung unter bestimmten Lichtverhältnissen testen kann – ein wichtiger Input für die Schülerinnen.

Auch Kindergärtnerin Kerstin Traunig sprach mit den Kindern im Übungskindergarten über Farbe, Licht und Schatten. In erster Linie aber erkundeten und belebten diese die Objekte. *Wir hatten einen blauen Lichtraum fürs Familien- und Puppenspiel, in dem sie sehr kreativ waren und gern Zirkus, Bühne, Tanzvorführung gespielt haben, schildert Traunig die Reaktionen der Kinder. Oder einmal ist ein Kind eingeschlafen, weil's in dem Lichtraum so gemütlich war.* Für die Eltern legte Vera Radinger-Sapelza Foldder auf. *Ich glaube, dass uns die Sensibilisierung für Räume, Architektur und Licht gelungen ist, sagt sie, und zwar bis hinunter zum kleinen Kind. Und vielleicht als Message für die Eltern, dass man Licht bewusst einsetzen kann.* Die Schülerinnen Manuela Jessner und Kristina Zivny bestätigen den Lerneffekt: *Eine Kuschellecke zum Beispiel würden wir jetzt anders gestalten und wohliges, warmes Licht einsetzen.* Ihre Beobachtungsaufgaben werden sie noch eingehender bei einem Zweitdurchgang im Advent fortsetzen.

Uschi Sorz